

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1986)**

Heft 4: **Ausstieg**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT

ENERGIE + UMWELT 4/86
Herausgeber: Schweizerische
Energie-Stiftung,
Sihlquai 67, 8005 Zürich,
Telefon (01) 42 54 64
Redaktion: Thomas Flüeler
Mario Aldrovandi
Nicht gezeichnete Beiträge
stammen von der Redaktion
Umschlag: Polly Bertram, Jul
Keyser, Daniel Volkart
Gestaltung, Satz: focus-
Satzservice, Zürich
* Druck: ropress, Zürich
E+U kann zum Preis von Fr. 10.-
abonniert werden,
Einzelnummer Fr. 3.-

Werner Geissberger

Erinnerungen an einen Freund
Von Theo Ginsburg 4

«Nicht mit den Wölfen heulen»
Nachruf von Hans Rusterholz 5

Widerspruch tut not –
«Wenn die Bäume fallen,
stehen die Menschen auf»
Letzte Rede
von Werner Geissberger 6

Kernenergie oder Lernenergie

Wo man was aus Tschernobyl
gelernt hat – und wo man
nichts gelernt hat. 8

Ausstieg wird inszeniert

Mario Aldrovandi fasst die
neue Infrac-Studie über eine
Schweiz ohne Atomstrom zu-
sammen. 10

Fallbeispiel Mühleberg

Was nach Vertuschung und
Beschönigung bleibt. 12

Unterschriftenbögen der **Mo-
ratoriums- und der Aus-
stiegsinitiative** Mitte

Migros- Energieprozent

Der Schweizer Food- und Non-
Food-Multi soll mit dem guten
Beispiel vorangehen. 13

Netzverbund – oder Auch Kleinvieh macht ordentlich Mist

Robert Horbaty vom Ökozen-
trum Langenbruck zeigt, wie
gut dezentrale Stromproduk-
tion bereits funktioniert. 15

«...die Kernenergie sicher nicht durchstieren»

Die «Berner Zeitung» liess Pro
und Kontra aufeinanderpral-
len: Heinz Baumberger von der
Nordostschweizerischen
Kraftwerke AG (NOK) und
Thomas Flüeler von der SES. 20

RUBRIKEN

SES-Report

Elektrizität rationell nutzen
und erzeugen – eine SES-Ar-
beitsgruppe läuft auf Hoch-
touren. 17

Energieszene 18
Lesenswertes 22/23



Trotz(t) alledem ...

Nach Auschwitz könne
man keine Gedichte
mehr schreiben, sagte Theo-
dor W. Adorno. Kann man
nach 1986 auch keine Neu-
jahrswünsche mehr entbie-
ten?

1986 war ein Katastro-
phenjahr – darin sind sich
alle einig. Tschernobyl,
Schweizerhalle und das
Waldsterben waren die wich-
tigste Ereignisse des Jahres,
über die berichtet wurde. Die
grösste Katastrophe von 1986
aber wäre die, wenn es Kata-
strophen *gewesen* wären.
«Jetzt ist doch 1987, wenden
wir uns hoffnungsvoll der
Zukunft zu», wird landauf,
landab «Mut» gemacht.

Nein. Hoffnung taugt
nichts. «Hoffnung ist ein an-
deres Wort für Feigheit»,
meint der Philosoph Gün-
ther Anders. «Jeder Hoffen-
de überlässt das Besserwer-
den einer andern Instanz.»

Hoffen wir nicht, sondern
handeln wir. Die grösste Kata-
strophe wäre, wenn wir aus
den Katastrophen nichts ge-
lernt hätten. Aus dem Schiff-
bruch der Atom- und Che-
mie-Höchsttechnologie. Aber
auch aus dem Schiffbruch
der Schweizer Politechnolo-
gie, genannt parlamentari-
sche Demokratie.

Im Oktober beispielsweise,
lang ist's her, haben unsere
Vertreter in Bern drei von vier
SchweizerInnen nicht ernst-
genommen, die aus der
Atomtechnologie aussteigen
möchten. Sogar ein Strom-
spargesetz haben 91 Politiker
und Politikerinnen (gegen
70) in den atomaren Wind
geschlagen.

Wer gegen den Ausstieg ist,
kann hinausgeworfen wer-
den. Werfen wir sie also hin-
aus! Und zwar im Oktober
1987, bei den National- und
Ständeratswahlen, ein Jahr,
nachdem sie unseren Auftrag

nicht erfüllt haben. Die Um-
weltorganisationen werden
ihnen den «Umwelttarif» er-
klären: Zur Wahl empfohlen
wird nur, wer sich nachweis-
lich – in Abstimmungen – für
Menschen und Umwelt ein-
gesetzt hat. So werden auch
die SES-Mitglieder in den
nächsten Wochen eine erste
von drei Wahlzeitungen er-
halten.

Tun wir alles, was in un-
serer Macht steht! Wählen
wir umweltbewusste Politiker
und Politikerinnen (die Zür-
cherInnen haben schon im
April die Chance), unter-
schreiben wir die Ausstiegs-
und die Moratoriumsinitia-
tive (Bundmitte), fordern wir
von der Migros ein Umsatz-
prozent für rationelle Ener-
gienutzung und erneuerbare
Energien (siehe Seite 13), nö-
tigen wir den Elektrizitäts-
werken einen «Lernbatzen»
auf, mit dem sie Unterlagen
über eine energiesparende
Tarifgestaltung herausgeben
können (siehe Seite 8).

Liebe Mitglieder der SES,
still und unbemerkt ist unsere
Stiftung ins zweite Jahrzehnt
gerutscht. Fast ebenso un-
bemerkt von der Schweizer
Öffentlichkeit ist unser Präsi-
dent, Werner Geissberger,
einen Monat später, im De-
zember, gestorben. Beides,
Werners Tod und der Ge-
burtstag «seiner» SES, möge
uns Ansporn sein, weiterzu-
machen. Das Volk hat die
Zeichen der Zeit erkannt,
jetzt gilt es, die Wachstums-
politiker um-zu-stimmen.

Immer wieder hat uns
Werner zugerufen: «Unser
Land braucht die Schweizeri-
sche Energie-Stiftung, als
Gegengewicht sozusagen zu
der unbedachten hiesigen
Seelenruhe.» Seien wir sein
Vermächtnis.

Thomas Flüeler